



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 29. Januar 2019
Kantonsratspräsidentin Hildegard Meier-Schöpfer

P 470 Postulat Knecht Willi und Mit. über den Französischunterricht an der Sekundarschule des Niveaus C / Bildungs- und Kulturdepartement

Der Regierungsrat beantragt Ablehnung.
Willi Knecht hält an seinem Postulat fest.

Willi Knecht: Ich halte an meinem Postulat fest. Leider wurden seitens der Regierung keine Lösungsvorschläge gemacht. Das Ziel des Postulats ist klar: Die abnehmenden Berufsfachschulen und Berufsbildner sollen künftig Schulabgänger des Niveaus C erhalten, die besser motiviert sind sowie über höhere Kompetenzen bei den Grundlagenfächern verfügen und die für den Lehrlingsmarkt insgesamt attraktiver sind. Die heutige Situation im Niveau C ist unbefriedigend. Der Unterricht wird nicht stufen- und bedarfsgerecht angeboten; aktuell haben alle Lernenden an der Sekundarschule, egal ob Niveau A, B oder C, die gleiche Anzahl Lektionen in den gleichen Fächern. Sie gehen aber sicher mit mir darin einig, dass ein C-Schüler andere Voraussetzungen mitbringt und für den Arbeitsmarkt andere Voraussetzungen braucht als ein B- oder A-Schüler. Beispielsweise steht den C-Schülern keine Berufsfachschule offen, die explizit Fachfranzösisch verlangt. Wenn eine Fremdsprache verlangt wird, ist die Wahl zwischen den Fächern Englisch und Französisch möglich. Gewisse Aussagen der Regierung haben mich irritiert. Mein Postulat verlangt mit keinem Wort, dass Lernende in einzelnen Fächern zusätzlich dispensiert werden sollen. Das Gegenteil ist der Fall, eine Dispensation kostet viel Geld und bindet unnötige Ressourcen. Mein Vorschlag lautet, dass C-Schüler, die das Fach Französisch besuchen wollen, dieses im Niveau B besuchen können. Pro Klasse wären dies maximal drei Schüler. Die restlichen Schüler würden statt das Fach Französisch technisches Gestalten oder ein anderes Grundlagenfach besuchen. Es stimmt eben doch, dass bis zu 30 Prozent aller C-Schüler dispensiert werden; so steht es auch in der Anfrage A 239, ich zitiere: „Für die 2. Sekundarklasse können für die Jahre 2012 bis 2016 aufgrund der Stellwerkauswertung verlässliche Angaben zur Anzahl Dispensationen oder zu individuellen Lernzielen im ganzen Kanton gemacht werden. Die Dispensationen im Fach Französisch in der 2. Sekundarklasse bewegen sich um die 10 Prozent der Lernenden.“ Geht man davon aus, dass alle Dispensationen im Niveau C erteilt werden und zirka 30 Prozent aller Schüler das Niveau C besuchen, entsprechen diese 10 Prozent der Dispensationen rund 30 Prozent aller Schüler einer Niveau-C-Klasse. Mir ist es schleierhaft, wie durch die Erhöhung der Französischlektionen an den Primarschulen die Motivation der C-Schüler erhöht werden soll. Ich bitte Sie, meinem Postulat zuzustimmen, damit echte Lösungen geprüft werden können.

Josef Schuler: Wir gehen mit dem Regierungsrat darin einig, dass der Französischunterricht ab der 5. Klasse der Primarschule bis und mit der 2. Klasse der Sekundarschule obligatorisch ist und bleiben soll. An der Volksabstimmung vom 23. September 2018 wurde dieser Entscheid mit der Ablehnung der Initiative „Für eine hohe

Bildungsqualität im Kanton Luzern“ bestätigt. In ihrer Stellungnahme zeigt die Regierung auf, dass tatsächlich ein grosser Teil der Schülerinnen und Schüler im Niveau C Mühe mit dem Fach Französisch hat und sich deswegen dispensieren lässt. Es sind nicht 30 Prozent, aber auch ich habe die Vermutung, dass es mehr als 8,4 Prozent sind, wie es der Regierungsrat in seiner Stellungnahme schreibt. An unserer Schule sind es in der 1. Sekundarstufe rund 12,5 Prozent. Man muss sich schon fragen, warum gerade diejenigen Schülerinnen und Schüler, die Mühe haben, mit dem Schulstoff mitzukommen, zusätzlich mit dem Fach Französisch belastet werden. Ich habe an der Schule nachgefragt, und auch die Regierung kommt zum gleichen Schluss: Die Motivation und eine gute Fremdensprachendidaktik fehlen. Ich bin der Meinung, dass wir das Postulat ablehnen sollen. Wir müssen den Französischunterricht nicht einfach kippen, nur weil sich einzelne Kindern nicht wohlfühlen. Ich erwarte, dass die Massnahmen der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) umgesetzt werden. Man will die Motivation der Lernenden verbessern. Das würde auch heissen, entsprechende Lehrmittel und Lernziele für die Stufe C und die integrative Förderung (IF) vorzusehen.

Claudia Huser Barmettler: Wir anerkennen, dass mit diesem Postulat ein praktischer Vorschlag gemacht wird, um die Schulbildung der Realität anzupassen. Nur wird dabei vergessen, dass für eine umfassende Bildung gewisse Bereiche nicht einfach frühzeitig ausgeblendet werden dürfen. Ich kann mir vorstellen, dass bei einer Erheblicherklärung des Postulats einige Lernende einen Jubelschrei loslassen würden, denn gerade Französisch ist wirklich nicht jedermanns Sache – und das wohl nicht nur im Niveau C. Trotzdem schulden wir unseren Kindern und Jugendlichen eine umfassende Bildung. Zu einer umfassenden Bildung gehört das Anstossen von Synapsen, das Neugierigmachen auf Inhalte und das Erkennen neuer Fähigkeiten. Das gilt auch, wenn sich die Fähigkeiten vielleicht im Moment als sehr beschränkt darstellen. Ich bin sehr froh über die Stellungnahme des Regierungsrates, der ja ausführt, dass das grundsätzliche Erlernen einer Sprache etwas Wichtiges ist; die Kompetenz, eine Sprache zu erlernen, hilft später, wenn es allenfalls um das Erlernen einer anderen Sprache geht. Die GLP setzt sich immer dafür ein, dass die Bildung im Kanton Luzern zu keiner Insellösung wird. Denn gerade unser dualer Bildungsweg und die Möglichkeit, auch nach dem Abschluss einer Lehre noch eine Hochschule zu besuchen, machen es aus. Diese Möglichkeit wollen wir den Jugendlichen des Niveaus C nicht verbauen, denn wie viele haben nicht später plötzlich „den Knopf aufgetan“. Verbauen wir ihnen nichts, nur weil ihnen dann die Grundkenntnisse fehlen. Die GLP lehnt das Postulat ab.

Rosy Schmid-Ambauen: Die FDP-Fraktion unterstützt eine Optimierung von In- und Output immer und ganz besonders, wenn es um die weniger lernstarken Lernenden des Niveaus C geht. Für uns kommt aber im Moment eine Gesetzesänderung nicht infrage, und wir lehnen das Postulat ab. Die Regierung spricht in ihrer Stellungnahme davon, dass 8,4 Prozent der Lernenden aller Klassen vom Französischunterricht dispensiert werden, Willi Knecht spricht von 30 Prozent und vom Niveau C. Hier zeigt sich eine grosse Differenz. Wenn die Schüler mit individuellen Lernzielen dazugerechnet würden, wäre die Differenz wohl noch höher. Laut Stellungnahme der Regierung ist der Französischunterricht für die C-Schüler sehr wichtig für die Berufsbildung. Wir wissen aber, dass an den Berufsschulen nur in etwa 10 Prozent der Berufe Französischunterricht erfolgt. Man könnte sich also Fragen, ob der Französischunterricht für die C-Schüler tatsächlich so wichtig ist. Trotzdem lehnen wir das Postulat ab.

Rahel Estermann: Wie sexy ist denn nun der Französischunterricht? Englisch nimmt in unserer Alltagssprache viel mehr Raum ein. Französisch ist wohl auch heute in der Schule nicht sehr beliebt. Unser Schulstoff hat ja nicht das Ziel, einfach nur beliebt zu sein. Für die mehrsprachige Schweiz ist Französisch wichtig. Die Grünen unterstützen die Sprachstrategie und stellen Französisch gegenüber dem Englisch nicht einfach nur zurück. Französisch soll weiterhin breit unterrichtet werden, auch im Niveau C. Damit verhindern wir, dass Französisch nur zu einem Elitefach wird. Auf der Sekundarstufe des Niveaus C steht nicht das fehlerfreie Beherrschen der Sprache im Vordergrund, sondern Lernstrategien,

Sprachbewusstsein usw. Schulen und Dienststellen arbeiten derzeit daran, den Französischunterricht mit diversen Massnahmen wieder lebendiger zu machen, auch für Lernende, die Mühe haben, sich Sprachen anzueignen. Wir werden diese Massnahmen kritisch prüfen. Derzeit sehen wir aber keine Notwendigkeit, den Französischunterricht im Niveau C abzuschaffen. Die Grüne Fraktion lehnt das Postulat ab.

Thomas Grüter: In der Bildungslandschaft des Kantons Luzern scheinen die Fremdsprachen ein Evergreen zu werden. Die CVP-Fraktion lehnt das Postulat aus folgenden Gründen ab: Vor Kurzem haben wir den neuen Lehrplan 21 mit der Wochenstundentafel eingeführt. Dabei wurde dem Wunsch nach mehr Deutsch- und Mathematiklektionen bereits Rechnung getragen. Zudem haben die Luzerner Stimmbürger die Volksinitiative „Eine Fremdsprache auf der Primarstufe“ am 24. September 2017 abgelehnt. Der Fremdsprachenunterricht im Lehrplan 21 unterscheidet sich wesentlich von dem früherer Zeiten. Die Anforderungen im Niveau C haben sich vom perfekten Beherrschen einer Sprache hin zum Erlernen grundlegender Sprachkompetenzen entwickelt. Wir sind der Meinung, dass die ersten Schüler, die gemäss Lehrplan 21 unterrichtet werden, diesen Schulzyklus durchlaufen sollen, bevor schon wieder Änderungen am System der Wochenstundentafel vorgenommen werden. Es ist wichtig, dass die ersten Resultate ausgewertet werden, bevor es zu möglichen Korrekturen kommt. Ebenfalls sollen die Massnahmen der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz zur Verbesserung der Kompetenzen im Niveau C vom August 2017 greifen und das Resultat abgewartet werden. Laut den heutigen Voten bräuchte es eigentlich Motivationstrainer. Die erwähnten Lehrabbrüche sind nicht schön und mit Emotionen verbunden. Ein ständiger Wechsel in der Berufsbildung wird dieses Problem aber nicht lösen; mit den Lektionen im Lehrplan 21 ist man jedoch bestrebt, dem entgegenzuwirken. Es ist zielführender, den eingeschlagenen Weg zu verfolgen, als bereits wieder Änderungen vorzunehmen.

Willi Knecht: Bei meinem Postulat geht es nicht darum, den Französischunterricht durch Englischunterricht zu ersetzen. Es geht darum, dass die C-Schüler besser auf die Lehre vorbereitet und motiviert werden.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Reto Wyss.

Reto Wyss: Drei Aspekte sind für die Regierung entscheidend, um das Postulat abzulehnen: Mit dem Lehrplan 21 und der Stundendotation bezüglich Französisch in der Primarschule haben wir verschiedene Neuerungen eingeführt. Es wäre deshalb falsch, bereits wieder alles auf den Kopf zu stellen. Ich bin der Meinung, dass eine gewisse Konstanz aufrechterhalten bleiben sollte. Laut dem Stellwerttest 9 erzielen die Lernenden des Niveaus C in Französisch und Mathematik etwa die gleichen Resultate. Es käme aber wohl niemandem in den Sinn, Mathematik auf freiwilliger Basis zu erteilen. Für Absolventen des Niveaus C ist eine Lehre im Verkauf eine echte Option. Im Verkauf hat Französisch eine Bedeutung. Es wäre falsch, diese Möglichkeit bereits auf der Sekundarstufe zu verbauen. Darum beantragen wir, das Postulat abzulehnen.

Der Rat lehnt das Postulat mit 73 zu 27 Stimmen ab.